

VIELE VERANSTALTUNGEN AM SAMSTAG

Es wird eng in der Innenstadt

Der erste Oktoberfest-Tag, der Festzug der Wiesn-Wirte, das Heimspiel des FC Bayern – und zusätzlich sperrt die MVG den U-Bahnhof Odeonsplatz wegen der Großdemonstration gegen die Freihandelsabkommen: Am Samstag wird's eng in der Stadt.

VON DORIS RICHTER

Neben der Theresienwiese, wo am Mittag die erste Mass o'zapft wird, und der Allianz Arena, in der der FC Bayern ab 15.30 Uhr gegen Ingolstadt antritt, wird der Odeonsplatz ab Samstagvormittag zum Nadelöhr. Voll wird es in der Innenstadt schon früh werden: Um 10.50 Uhr startet im Hackenviertel der Festzug der Wiesnwirte und Brauereien, der über Sonnen- und Schwanthalerstraße aufs Festgelände rollt. Kurze Zeit später, um 12 Uhr, beginnt am Odeonsplatz eine Großdemonstration gegen die Freihandelsabkommen Ceta und TTIP (siehe Politik-Teil), zu welcher das „Bündnis Stop TTIP München“ aufruft.

Nach einer Auftaktkundgebung zieht ein Demonstrationzug über Maximiliansstraße, Isartor und Prinzregentenstraße wieder zurück zum Odeonsplatz, wo die Veranstaltung nach einer Abschlusskundgebung gegen 16 Uhr en-



Ihretwegen wird der U-Bahnhof Odeonsplatz gesperrt: Am Samstag treffen sich 20 000 TTIP-Gegner in der Stadt. FOTO: KRUSE

den wird. Weil man mit etwa 20 000 Teilnehmern rechnet und deshalb keine Risiken eingehen will, wird der U-Bahnhof Odeonsplatz von 11 bis 16.30 Uhr nicht angefahren. Vor allem weil die U-Bahnausgänge im Bereich

des Veranstaltungsareals liegen und viele Einkaufsgäste der Innenstadt, Fußballfans oder Wiesnbesucher sich dort ihren Weg durch die Veranstaltung bahnen müssten. Für die Nutzer der U-Bahn wird das bitter: Der Odeons-

platz fällt auch als Umsteigebahnhof zwischen den Linien U 3, U 6 und U 4 und U 5 aus. Zu „Geduld und Gelassenheit“ ermunert MVG-Sprecher Matthias Korte die Fahrgäste. Und zur guten Planung: „Wer nicht unbedingt zu den Stoß-

zeiten in der Innenstadt muss, sollte es vermeiden“, rät Korte. Etwa wenn die Fußballfans gerade auf dem Weg ins Stadion sind oder wieder zurückfahren nach dem Spiel. „Man kann davon ausgehen, dass alle U-Bahnlinien an

diesem Tag hoch belastet sind“, sagt Korte. Die MVG schließt auch nicht aus, dass im Lauf des Tages andere U-Bahnhöfe zeitweise gesperrt werden, etwa am Marienplatz, Sendlinger Tor oder Theresienhöhe. „Wenn die Bahnhöfe überfüllt sind, werden die Zugänge geschlossen, bis sich die Lage wieder entspannt hat“, so Korte. Das werde auch sonst bei Großveranstaltungen so gehandhabt. Für die Fußballfans gibt es eine Alternative: Ab 13 Uhr starten an der Donnersbergerbrücke Busse Richtung Stadion. Interessant für alle, die mit der S-Bahn anreisen. Der Service ist zudem kostenfrei.

Als „große Herausforderung“ sieht man auch im Kreisverwaltungsreferat den Samstag. „Vor allem für die Polizei“, sagt Sprecher Johannes Mayer. Die werde viel zu tun haben und bekomme daher auch Verstärkung. Die Demonstration am Samstag abzusagen, sei allerdings keine Option gewesen. „Versammlungsfreiheit geht über alles“, betont Mayer. Verbieten könne man eine solche Demonstration nur, wenn mehrere Veranstaltungen im Konflikt zueinander stünden, etwa wenn die Demo auf der Theresienwiese stattfinden würde. Auch wenn es am Samstag eng werde, ein Konflikt bestehe nicht.

Am Sonntag geht es dann in der Innenstadt munter weiter: Um 10 Uhr startet der Trachten- und Schützenzug am Maximilianeum Richtung Wiesn.

KOLUMNE ZUM OKTOBERFEST



Stefan Kuffler schreibt täglich aus dem Weinzelt.

Liebe Leser,

nun gibt es noch einen kleinen Nachtrag zu unserem Richtfest. Dort wurde aufgrund eines schon sehr wiesnmäßigen Kommunikationsfehlers ein Tisch auf den klangvollen Namen „Gurkentruppe“ reserviert, wobei ich noch nicht einmal genau weiß, was das sein soll. Sicherlich wären weder Chefärzte noch österreichische Barone und schon gar keine Geschäftsführer von städtischen Gesellschaften freiwillig Mitglieder einer solchen Truppe. Jedenfalls staunten die Herrschaften nicht schlecht und es wurde die Frage aufgeworfen, ob die Bezeichnung etwas mit dem Fachbereich des Chefurologen zu tun haben könne, welcher der „Gurkentruppe“ zugeteilt war. Die Wahrheit ist, dass ich vor einigen Wochen zu meiner Assistentin sagte: „Wir müssen zum Richtfest noch eine Truppe einladen, mit der ich 1984 durch Griechenland gekurkt bin.“ Das war dann wohl das Stichwort gewesen. Jedoch konnte im Jahr 1984 erstens niemand ahnen, was aus uns allen mal werden würde und zweitens hätten wir uns noch weniger träumen lassen, 30 Jahre später eine Zusammenkunft unter der Firmierung „Gurkentruppe“ abzuhalten. Schau mal, was morgen wieder los ist.

Ihr Stefan Kuffler

Junge Union schießt zurück

Die Jusos wollen die Koalition zwischen SPD und CSU im Rathaus kippen. Jetzt schießt der christsoziale Parteienwuchs zurück. Wie berichtet, hatten die Jusos scharf kritisiert, dass CSU-Bürgermeister Josef Schmid beim Aubinger Herbstfest eine Obergrenze für Flüchtlinge und strikte Grenzkontrollen gefordert hatte. Die CSU habe den „demokratischen Konsens angekündigt“, die Grundlage für „jedwede Zusammenarbeit“ sei zerbrochen, hatte Jusos-Chefin Lena Sterzer daraufhin gesagt. In der Jungen Union (JU) hat man kein Verständnis für diese Aussagen. JU-Chef Stephan Pilsinger nannte sie gestern im Gespräch mit unserer Zeitung „weltfremd und ideologisch beladen“. Er verstehe nicht, warum die Jusos die Rathaus-Kooperation in Frage stellen, sagte er. „Die Alternative wäre eine Koalition unter anderem mit Kommunisten. Wenn sie glauben, so die Probleme Münchens besser lösen zu können, finde ich das bestürzend.“

Laurenz Kiefer, der Chef der JU München-Mitte, erklärte: „Wenn die SPD die Zusammenarbeit darauf beschränkt, ständig gegen unseren Bürgermeister zu schießen, kann auch für die CSU irgendwann der Punkt erreicht sein, an dem eine Kooperation keinen Sinn mehr ergibt.“ fm

Schlagbauer ging nach Drogen-Skandal in Reha-Einrichtung

Ex-CSU-Stadtrat und Handwerkskammer-Präsident zog sich in den Schwarzwald zurück, inzwischen arbeitet er wieder in seinen Metzgereien

Sie ist die Frau, über die Ex-Stadtrat und Ex-Handwerkskammer-Chef Georg Schlagbauer (44, CSU) stolperte: Diana M. (29) arbeitet unter dem Namen „Larissa“ als Prostituierte im Club Extasia in Trudering. Schlagbauer soll 14 700 Euro für ihre Dienste nicht bezahlt haben. Larissa M. wandte sich an die Öffentlichkeit. Jetzt ermittelt der Staatsanwalt gegen sie – wegen Erpressung!

Bis zum Frühjahr dieses Jahres soll Schlagbauer die Rumänin über fünf Jahre hinweg regelmäßig besucht haben. Dabei soll er in dem Truderinger Etablissement auch regelmäßig Kokain konsumiert haben. Zwischen dem Clubbetreiber und Larissa M. auf der einen Seite und Schlagbauer auf der anderen gab es dann offenbar Meinungsverschiedenheiten über die Forderungen, die man im Extasia erhob. Dort suchte man den Kontakt mit der

Presse. Bevor es zu Veröffentlichungen kam, zog Schlagbauer die Notbremse und zeigte sich selbst wegen des Drogenkonsums an. Am 9. Juni erklärte er seinen Rücktritt von allen Ämtern. Ein Schock für die Rathaus-CSU, für die er seit 2008 im Stadtrat saß, und die Handwerkskammer München und Oberbayern, der er seit 2014 als Präsident vorstand. Er war auch Landesinnungsmeister und Vize-Bundesinnungsmeister der Fleischer sowie Wiesn-Stadtrat.

Die Staatsanwaltschaft ermittelt seit Juni gegen Schlagbauer wegen Drogenkonsums. Ob es zu einer Gerichtsverhandlung kommt, ist unklar. Möglich, dass man das Verfahren gegen eine Geldauflage einstellt. Denn Schlagbauer hatte kein Kokain in Besitz und sich selbst angezeigt (siehe Kasten). Doch die Polizei ermittelte auch von Anfang gegen Larissa M. Bei einer



Machte sich rar: der vormalige CSU-Stadtrat Georg Schlagbauer.



Gegen sie wird ermittelt: die Prostituierte Diana M. FOTOS: SCHLAF, FKN

Ermittlungen haben sich verzögert

Am 9. Juni haben Staatsanwaltschaft und Polizei die Ermittlungen gegen den ehemaligen CSU-Stadtrat Georg Schlagbauer aufgenommen – nachdem dieser sich selbst angezeigt hatte. Nach Angaben der Staatsanwaltschaft wird wegen eines Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz ermittelt. Es geht um den Erwerb von Betäubungsmitteln, mutmaßlich Kokain. Entscheidend für das Strafmaß ist immer der einzelne Wirkstoff der Droge, also welche Qualität die Droge hat, wenn sie aufgefunden wird. Dies kann durch ein Wirkstoffgutachten festgestellt werden. Oft dauert es Wochen, bis ein Ergebnis vorliegt. Auch deshalb sind die Ermittlungen immer noch nicht abgeschlossen. Ebenfalls zur Verzögerung beigetragen hat nach Merkur-Informationen die technische Auswertung eines Telefons. Staatsanwaltschaft und Polizei wollen bei ihren Ermittlungen gegen einen prominenten Politiker keinen Fehler machen. Mit einer so genannten Abschlussverfügung, dem Ende des Ermittlungsverfahrens, ist im Oktober zu rechnen. Ob Schlagbauer angeklagt wird und sich vor Gericht verantworten muss oder das Verfahren auf dem Wege eines Strafbefehls abgeschlossen wird, ist nach Angaben der Staatsanwaltschaft noch offen. Die entscheidende Frage wird sein, um welche Menge an Drogen es geht. Das Strafgesetz unterscheidet hier zwischen einer geringen oder nicht geringen Menge. Dass sich der Metzgermeister selbst in eine Reha-Einrichtung begab, dürfte sich in jedem Fall strafmildernd auswirken. ULRICH LOBINGER

Hausdurchsuchung fand man bei ihr zwar keine Drogen. Dafür steht der Vorwurf eines Erpressungsversuchs im Raum. Die tz wollte von Larissa M. wissen, was sie zu den Vorwürfen sagt. Ihr Anwalt Thorsten Schulz wollte jedoch keine Stellung dazu nehmen.

Schlagbauer hatte sich nach Bekanntwerden des Skandals in eine Rehabilitations- und Reha-Einrichtung im Schwarzwald begeben. Seine beiden Metzgerei-Filialen in der Isarvorstadt und am Viktualienmarkt liefen mit Hilfe seines Personals weiter. Die Kunden hielten und halten ihm die Treue. Wer abends nach der Arbeit dort einkauft, muss meist anstehen. Jetzt schaut Schlagbauer wieder selbst nach dem Rechten und packt mit an. Er sieht erholt aus, wirkt aufgeräumt. Alles ist, wie immer: Die Nachbarn grüßen im Vorübergehen. JOHANNES WELTE

Verständnis durch Begegnung

Der Deutsch-Amerikanische Frauenclub diskutiert über die Beziehungen zwischen den beiden Nationen und was sich verändert hat

Zu einer Podiumsdiskussion über die Beziehungen zwischen Deutschland und den USA hat der Deutsch-Amerikanische Frauenclub München am gestrigen Donnerstag geladen. Mit der US-Generalkonsulin in München, Jennifer Gavito, der Unternehmerin Yvonne Prang und Austauschstudentin Eva Schmeidl debattierte Frauenclub-Präsidentin Ulrike Kellner über die Bedeutung des Dialogs und die gemeinsame Vergangenheit.

„Die Beziehung zwischen Deutschland und Amerika war während der Nachkriegszeit und des Kalten Krieges eine sehr besondere – besonders hier, wo wir so viele Soldaten hatten“, sagt Jennifer Gavito. Diese hätten damals in Gemeinschaft mit den Deutschen gelebt. „Immer wieder höre ich Leute sagen:

„Ich bin mit den Amerikanern aufgewachsen, wir haben zusammen Basketball gespielt und Hamburger gegessen.“ Das gelte auch für Familienverbindungen. „Viele haben einander geheiratet.“

Seit der Wiedervereinigung haben diese Beziehung sich laut Gavito verändert. Man merke, dass der tägliche Austausch zwischen Deutschen und Amerikanern nicht mehr so da sei wie früher. „Die jungen Leute heute sind nicht auf dieselbe Weise mit den Amerikanern aufgewachsen.“ Außerdem gebe es zwischen den Generationen auch unterschiedliche Meinungen. „Sie hören von uns aus dem Fernsehen, von unserer Außenpolitik, von Afghanistan. Sie erleben uns durch die Medien und nicht mehr persönlich.“ Das sei eine natürliche Entwicklung.

Auf politischer Ebene sieht Jennifer Gavito aber ein goldenes Zeitalter der deutsch-amerikanischen Beziehungen. „Wir sind Partner in fast allen außenpolitischen The-

men.“ Ob Umweltschutz, Iran, Syrien, Russland, Ukraine – in all diesen Fällen arbeite man eng zusammen. „Die Beziehung zwischen unseren Regierungen war vielleicht

nie so stark wie heute.“ Laut Yvonne Prang herrsche auch im unternehmerischen Bereich süße Eintracht. Als Leiterin einer globalen Unternehmensabteilung der Fast-Food-Kette McDonald's erlebe sie aus erster Hand, wie man als Deutsche von US-amerikanischen Geschäftspartnern wahrgenommen wird. „Was sie an uns gleichzeitig hassen und schätzen, ist, dass wir manchmal doch sehr direkt sein können – gleichzeitig sehen sie uns aber als sehr pünktlich, ordentlich und strukturiert“, so Prang. Sie glaube, dass ihre US-Kollegen manchmal an ihr verzweifeln, weil sie sie mit Hinweisen auf bestimmte Regeln ausbremse. „Da kann nicht immer alles so schnell aus der Hüfte kommen, wie sie gerne hätten.“ Gerade beim Thema Daten-

schutz merke man die kulturellen Unterschiede. „Das sind diese Dinge, bei denen die Amerikaner sich am Kopf kratzen und sagen: ‚Was?‘“ Dann erkläre man, dass es in Deutschland sehr komplizierte Regeln gebe, an die man sich aber sehr genau halten müsse. „Ich glaube, wir Deutschen sind besonders gut darin, Regeln zu folgen“, so Prang. Die Amerikaner seien da etwas pragmatischer.

Dass die Beziehung der beiden Länder auch in Zukunft weiter gedeiht, dazu möchte auch die Präsidentin des Deutsch-Amerikanischen Frauenclubs Ulrike Kellner ihr Scherlein beitragen. „Gegenseitiges Verständnis kann man nur dann erreichen, wenn man sich begegnet. Genau deshalb möchten wir auch weiterhin den Dialog fördern.“ MARIAN MEIDL



Findet den Zusammenhalt gut: US-Generalkonsulin Jennifer Gavito (re.) mit Club-Präsidentin Ulrike Kellner. FOTO: HEDDERGOTT